

Elmar Henke

Dorfwettbewerb – Unser Dorf hat Zukunft:

Ein- und Aussichten – Bürgerinnen und Bürger tragen Verantwortung für die Gemeinschaft

Häufig ist vom Ländlichen Raum im Zusammenhang mit Ärztemangel, Strukturschwäche, Abwanderung und demografischem Wandel die Rede. Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ setzt diesen trüben Bildern eine ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung der Dörfer entgegen. Getragen von einem breiten Bürgerengagement soll die Zukunft der Dörfer umfassend gesichert werden. Die vielfältigen Aufgaben eines Ortes als Wohn- und Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen, wie als Wirtschafts-, Kultur- und Erholungsraum stehen dabei im Mittelpunkt.

Das Dorf Sommerach ist eingebunden in einer einmalig schönen Landschaft, eingebettet zwischen Main und den nach Süden aufsteigenden Weinbergen. Das Dorf ist geprägt von einer unikalen dörflichen Bebauung, die BürgerInnen pflegen ihre Anwesen, Höfe und Gärten mit geeigneter Grüngestaltung und Blumenschmuck.

Der Weinbau ist seit nahezu 1.200 Jahren der Pulsschlag für den Rhythmus der Menschen und sichert ihnen Ein- und Auskommen. Hinzu kommt seit etwa 30 Jahren ein sanfter Weintourismus, das Dorf jedoch hat seine Eigenständigkeit bewusst erhalten und sich nicht dem Tourismus unterworfen.

Diese Zukunftszugewandtheit hat hier Tradition und liegt wohl auch im Weinbau begründet, denn die jungen Reben werden im Hinblick auf Ernten auch in weiter Zukunft gepflanzt. Eine Ausstellung der ansässigen Historikerin im Rathaus zeigt, einprägsam dargestellt, dass in Sommerach schon Anfang des 19. Jahrhunderts ein starker liberaler Geist herrschte, gegen den König Ludwig I. streng vorging. Zentrum der Aktivitäten war der Gasthof zum Schwan, der heute, stolz auf seine dreihundertjährige Tradition, gehobene Gastlichkeit bietet. Für die Restaurierung erhielten die Eigentümer 2001 die Bayerische Denkmalschutzmedaille.

Als Bürgermeister freut es mich, dass der Dorfwettbewerb u. a. auch den Effekt hatte, dass die Menschen sich ihrer Geschichte wieder sehr bewusst und stolz sind auf die Leistungen ihrer Vorfahren. Beim Dorfrundgang zwischen prächtigen Barockbauten und vielen schönen Höfen und Häusern aus heimischem Sandstein und Fachwerk aus dem 18. und 19. Jahrhundert zeigt sich, dass die BürgerInnen die hier im beginnenden 18. Jahrhundert lebten, dank des Weinbaus sehr wohlhabend waren. Ein Glück für das Dorf heute, denn viel Bausubstanz – unter Denkmalschutz – ist erhalten geblieben und fachmännisch restauriert. Das ist den

Sommerachern ein großes Anliegen, denn die historischen Bauten fordern ständiges Bemühen für den Erhalt. Damit der Dorfkern nicht überaltert und Häuser leer stehen, hat die Gemeinde, gut beraten von Denkmal- und Landratsamt, ein Gestaltungs- und integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept erstellt, das aufgeht: In den letzten anderthalb Jahren sind fünf Häuser an junge Besitzer übergegangen, 14 Häuser wurden umfangreich renoviert. Gut erhalten ist auch die spätmittelalterliche Stadtmauer mit den beiden Wehrtürmen und im Sommer besonders sehenswert die Mauergärten, die damals wie heute zur Versorgung der Bewohner mit Gemüse und Obst beitragen.

Dass in Sommerach aber architektonisch nicht nur rückwärtsgewandt gedacht wird, macht der moderne Neubau der Winzergenossenschaft, das „Weinreich“, deutlich. Er wurde 2007 mit dem Deutschen Architekturpreis ausgezeichnet und bietet neben Architekturführungen, Weinschule und Weinverkostungen auch Kochkurse, Comedy- und Filmveranstaltungen. Eindrucksvoll zeigt sich hier – wie auch an den Neubauten außerhalb des Altorts – dass historisch Gewachsenes und neu Geschaffenes wunderbar harmonieren kann. Dahinter steckt ein kluges Flächenmanagement, das mit dem „Einheimischen-Modell“ und geschickter Baupolitik eine Zersiedlung des Ortes verhindert. Um das Dorf vor allzu viel lautem Verkehr zu schützen, gibt es ein Park-Leit-System mit Parkplätzen vor dem Ort, die Besucher gerne annehmen.

Das bauliche Highlight Sommerachs ist aber doch der schon städtisch anmutende Dorfplatz mit seinem Barockensemble aus den beiden gepflegten Gasthäusern, dem schönen über 300 Jahre alten Vierröhrenbrunnen mit der Figur des heiligen Georg und dem von Leo von Klenze – der die Konstitutionssäule im nahe gelegenen Gaibach baute – beeinflussten klassizistischen alten Rathaus. Bei seiner Renovierung fand man die Inschrift „Es geschehe Gerechtigkeit, damit die Welt nicht zugrunde geht.“

Sommerach liegt in einer sensiblen Landschaft, zwischen der Aue des Altmains und den Sandgrasheiden. Lehr- und Themenwege führen zu den landschaftlichen Besonderheiten. In den letzten Jahren wurden in den Weinbergen Sträucher und Bäume gepflanzt und die wertvollen Biotope mit zahlreichen Maßnahmen vernetzt.

Die Aufgabe im Wettbewerb ist es, das Dorf, mit den Leistungen der vergangenen Jahre wie der geplanten Entwicklung, in kurzer Zeit darzustellen. Der Blick der Bewertungskommission, wie jeder Blick von außen, lässt vieles neu sehen. Die Besonderheiten des alltäglichen Umfeldes werden wieder bewusst. In der konzentrierten Zusammenschau entdeckten auch viele Sommeracher die Schönheit ihrer Heimat neu und das Erreichte kann mit neuer Wertschätzung gewürdigt werden. Gleichzeitig entstanden bei den Treffen der Bürgerinnen und Bürger zahlreiche neue Ideen. Denn das ist klar geworden: Veränderungen wird es immer geben und Einigkeit macht stark.

Gemeindepolitik

Durch offene und transparente Gemeindepolitik ist es gelungen und wird es auch künftig möglich sein, in der Bevölkerung Eigenverantwortung zu wecken, Bürgersinn zu fördern und das Sozialkapital im Sinne davon, wie Hilfeleistungen und Unterstützung im Rahmen der Beziehungsnetzwerke erbracht werden können, zu mehren. Denn eine aktive Bürgerschaft ist das soziale Kapital einer Kommune. Es gilt Dürrenmatts Lehrsatz: „Was alle angeht, können nur alle lösen“.

Die verfassungsrechtlich verankerte Selbstverwaltung gibt uns Kommunen die Grundlage für Dezentralität und Subsidiarität. Sie sind der Schlüssel für Engagement, Eigenverantwortung und Kreativität.

In einer partizipativ agierenden Gemeinde ist die Bürgerschaft an der Vorbereitung und Umsetzung politischer Entscheidungsprozesse beteiligt. Idealerweise ist die Folge mehr Bürgerengagement, Bürgerbeteiligung und Bürgerservice. Dies wiederum stärkt die Identifikation der BürgerInnen mit ihrer Gemeinde, weckt Verständnis für finanzielle Pro- und Contra-Entscheidungen und hilft der Kommunikation sowie Kooperation zwischen Rathaus und BürgerInnen und der Bürgerschaft untereinander. Der Gemeindepolitik muss es gelingen, bei allen Entscheidungen, das Gemeinwohl zu fördern und diejenigen BürgerInnen, die sich einbringen die Chance zur Eigenverantwortung resp. Selbstverwirklichung zu ermöglichen und die Anerkennungskultur pflegen.

Interview über Sommerach und zu dem Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

1. Wie haben Sie und das Dorf sich auf den Wettbewerb vorbereitet? Was für Maßnahmen wurden konkret ergriffen? Oder wurde mehr auf bereits Bestehendes zurückgegriffen?

Die speziellen Vorbereitungen bezogen sich ausschließlich auf die Durchführung und Organisation der Wettbewerbsteilnahme. Bei den im Wettbewerb geforderten und bewerteten Entwicklungspotenzialen, Bauentwicklung, Grüngestaltung, soziale Arbeit und das Dorf in der Landschaft konnten wir auf Bestehendes hinweisen und vorzeigen.

2. Wie lange war die Vorbereitungszeit?

Der Besuch der Bewertungskommission auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene war jeweils in den Monaten Juni/Juli. Zu den ersten Treffen hatte die Gemeinde bereits im Oktober des Vorjahres eingeladen.

3. Wer hat sich alles mitbeteiligt, um das Dorf voranzubringen? Wurde ein spezieller Arbeitskreis gegründet?

Mit jeder nächsthöheren Wettbewerbsebene steigerten sich das Engagement und die Anzahl der teilnehmenden BürgerInnen.

Zur Vorbereitung wurden neben allen Vorsitzenden von Vereinen, Verbänden und Organisationen alle interessierten Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Hieraus bildete sich ein aktiver Arbeitskreis von ca. 30 Personen.

4. Wie lief der Besuch der Jury ab?

In den Bewertungsrichtlinien ist ein zeitlich festgelegter Rahmen von 120 bzw. 150 Minuten vorgegeben Und hierin liegt die besondere Fähigkeit des Bewerberdorfes, während dieser Zeit alles, was den Ort besonders auszeichnet und die künftige Orientierung und Potenziale zu präsentieren.

5. Glauben Sie, dass der Wettbewerb die Gemeinschaft im Dorf gefördert hat?

Die aktive Teilnahme offenbart den BürgerInnen die Möglichkeit über Einzelbereiche (Sport, Musik, Baugeschichte, Grüngestaltung etc.) hinaus, sich mit der Gemeinde zu beschäftigen. Denn während den Versammlungen zur Vorbereitung werden alle Themen gemeinsam besprochen und aufgearbeitet. Das Ergebnis der Treffen ist insofern eindrucksvoll, dass sich hieraus neue Gemeinschaften von BürgerInnen bilden.

6. Was hat der Wettbewerb dem Dorf an Weiterentwicklung gebracht?

Impulse, Ideen, neue Freundschaften, Anerkennung, Respekt und Reputation. Festzustellen ist ferner, dass aufgrund der hohen Auszeichnung für Sommerach alle Einwohner sehr stolz auf ihre Heimat und ihren Ort sind.

Fazit

Abschließend zitiere ich gerne Papst Franziskus, der am Neujahrstag 2017 dazu aufgerufen hat, „gemeinschaftliche Orte zu schaffen und zu pflegen, die uns das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Verwurzelung vermitteln, dass wir uns in unseren Städten/ Dörfern zu Hause fühlen, in Gemeinschaften, die uns vereinen und uns Halt geben“. Die Lösung hiermit heißt, die Dorfgemeinschaften sollten auf Verbundenheit in offener Gesellschaft setzen. Jeder kann seinen Beitrag leisten.

Autor

Elmar Henke ist 1. Bürgermeister der Gemeinde Sommerach.

Kontakt: Gemeinde@sommerach.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de